

Amerika-Krankheit. Aus Vogl's slavonischen Volksmärchen wird Nr. 95. flg. ein anziehendes Probestück, der Meisterlügner, mitgetheilt, und eben- daselbst machen wir auf D. J. H. Bothe wackern Auf- sag: Was fehlt der deutschen Literatur, auf- merksam. Endlich bemerken wir noch Nr. 97. flg. eine ausführliche Mittheilung aus Berlin über D. Font- lage's Vorträge daselbst.

Ein Brief aus Constantinopel in Nr. 112. flg. der Zeitung f. d. eleg. Welt

ist an eine Fürstin gerichtet, und man könnte versucht werden, die von Pückler-Muskau darunter zu ver- muthen, sie ist's aber nicht, der Brief jedoch voll Leben, wie es wohl dem Gemahl dieser Fürstin eigen. Stutt- garter Berichte schildern Agnes Schebe in einzelnen Rollen auf's Ausführlichste und Panegyristischste.

Im Phönix Nr. 113—123.

außer Fortsetzungen früherer Artikel, besonders Mad. Du- devant (F. Sand) von Adelbert von Bornstedt und der Beginn einer aus dem Seeleben gegriffenen Er- zählung von Heinrich Smidt, das Erbschiff. Aus Leipzig ein reichhaltiger Bericht.

W. von Chezy bringt im

Morgenblatte

Nr. 127. den zweiten Artikel seines Waidwerks, der sich mit der Parforcejagd, so wie Nr. 130. den dritten, der sich mit der Auerhahnen- und Gams- jagd beschäftigt. Bei weitem anziehender, trotz ihrer ern- sten Färbung, sind die neuen Natur- und gewerb- wissenschaftlichen Berichte von D. Nürnber- ger, die eben daselbst beginnen und die trefflichsten Blicke in diese Gebiete gewähren.

Aus dem fünften Bande der Memoiren der Her- zugin von Abrantes über die Restauration ist in dem sechsten Hefte der

Miscellen aus der neuesten ausl. Literatur

der Tod des Herzogs von Berry gewählt. Die Auszüge aus Arguhart's, die Türkei und ihre Hülf- quellen, werden geschlossen, so wie die Chinesischen Skizzen. Aus Walter Scott's Leben nach den Memoiren seines Schwiegersohnes bleibt auch noch jetzt in- teressant. Doppelt sind die biographischen No- tizen über Nathan Meyer Rothschild.

Die sehr gut gearbeitete Abbildung der Vorstellungen der Mimiker Lawrence und Redisha aus London auf dem Theater an der Wien, als bunte Kupferbeilage zu Nr. 119. der

Allgemeinen Theaterzeitung u. von Bäuerle zeigen in der That tours de force, wie sie uns noch nicht vorgekommen sind, und vor denen selbst Klischig's Affen- und Frosch-Natur sich zurückziehen muß. Wohin wird sich noch die Verirrung der Zeit verlieren?! Eilen wir zu soliderer Unterhaltung, welche uns von Nr. 120. an Julie von Richthofen in ihrer zur Prämienbe- werbung eingesendeten Erzählung: Wahrheit und Täuschung, giebt.

In der 10ten und 11ten Lieferung der Europa, Band II.,

beschreibt zuerst Sibonie von Seefried das Fest in der Villa di Negro. Dann folgt ein Ausflug in die Pyrenäen, ein irländischer Criminalfall, das Alibi, und ein spanischer dergleichen, die Teufelsmünze. Aus Bataut's Werke über Versailles werden Proben mit- getheilt. Kapitain Marryat neuestes Werk, liefert ein Bruchstück mit der Ueberschrift: See-Scenen, F. Stolle erzählt einiges von der jüngsten Leipziger Ostermesse, und beide Hefte schließt die Schilderung eines Casino in einer französischen Provinzialstadt. Tiefer Blicke voll ist Gustav Schlesiers Fortbil- dung des Hegelthums. Die artistischen Beilagen stellen zwei Scenen der Häuslichkeit und Athern- heiten nach der Mode dar.

Die psychologischen Mittheilungen von R. E. W. in Nr. 111. flg. des

Freimüthigen

berühren die Scheidewand zwischen dem Natürlichen und Wunderbaren, und erhalten dadurch ein Interesse, welches solchen Erörterungen stets eigenthümlich bleiben wird. Nr. 114. schließt die gründliche Beurtheilung der Bineta mit einem so herben Ausfalle auf den Beurtheiler derselben in den literar. Blättern der Börsehalle, daß wir um des Verdienstes des Ganzen willen wohl gewünscht hätten, die- ser nutzlose Nachsag wäre weggeblieben. Wie immer, spricht sich der Herausgeber auch in Nr. 115. und 117. ver- ständig und ruhig über die neuen Erscheinungen auf dem Königl. Theater in Berlin aus.

J. H. Hell.